

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Maria Rottstege: Use Faohrt in'e vergohn Tied

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Use Faohrt in'e vergohn Tied

VAN MARIA ROTTSTEGGE

Düsse Fröhjohrsdag was so recht dorno – waohr tau maoken – wat wi us al lange vörnaohmen harn. De Picknickkorf wedde achtern in Waogen sett't – un af güng de Faohrt.

Use Faohrt – in'e vergohn Tied.

Witte Fröhjaohrswolken säägelten an hellblau'n Himmel. De Sünne straohlde – de witten Berkenbööme an Straotenrand wiesden ehr eiste Greun. Lange harn wi nich tau föhrn. Gaut Laoge – wat wi van Doge upsäuken wulln ligg nich wiet af van us Dörp. Wi stellten den Waogen bi de Görnerie af – un sünd de schöne Eikenallee rup gohn.

Linkerhand is noch de „Fürstenweg“, den drüffen fräüher blos de Herrschaften beträn. Mit knorrigen Eiken un mannshogen Alpenrausen is de Wegg biesiets insöömt. De witten Sietenpöähle – al wat windscheif – hollt de Sperrkän noch vör langs.

De Ingangsporten öwer de Gräfte no't Herrenhus ziert'n Sandsteinwappen. Dat verschnörkelte Iesengitter is verrust un täuft up'n Klacks Farwe. De breide Upfaohrt van domaols is mit Gräss öwerwassen. In den ehrmaols schönen Park, bleihden Primeln un Osterblaum' – keeken witzig unner hoge Alpenrausenbüske vör, at harn se sick verkraopen – üm so de Tied tau öwerstaohn – wo de Herrschaften al längst dat Herrenhus verlaoten harn. De buntplackige Plantane keek wiet öwer't Hus wegg.

An'e Freitrepppe stütt't sick'n Magnolienboom, at socht de Holtt. De lilafarwigen Blaum' lücht in'e Sün'n'. –

Dör de blinn' Fensterschieben kick man in Rööme, wo kien Möbelmang noch Beld an'e Wand tau seihn is. De Diele wiesd al lesden Tüügen den neimäudskan Kamin – drin leegt noch upstaopelt Holttkloben. –

Dör't Souterrainfenster sütt man in'e Köök den iesern Kookherd, de gliektiedig at Heizkadel bott wedde, för de böawern Rööme. – De Anlaogen werd van Görner instand hoolen.

Dat ehrmaols schöne Herrenhus staht verwaist un verlaoten. – In Bööme un Strüüker ower singt un fleit't de Vöägels, se hebbt dütt Paradies för sick pacht. – Up'e Gräfte, de den Park ümflütt, tummelt sick'n Aontenpoor. De Koppfeern van' Wääk schillert wunnerbor greun-blau. Anner Siet van'e Landstraoten ligg de Laoger Forst.

Vörn an staht'n ole spielige Ellern, de van sachten Wind hen un her bewägt – af un an' hogen quietschenden Luut van sick giff – wenn de Täger ananner riewt, wo de Borke al ganz afschüürt is. Wenn du den Tratt verhollst, un et schull in'e Schummertied wäsen, köm di wiss'n Gruusen an. So ähnlük sünd daomaols woll Spukgeschichten entstaohn, de de Lüe sick an' Kamin of aopen Herdfüür vertelln. – Har sick een dat Läben naohmen, dann kun de Seel' kiene Ruhe finn', un geisterde üm Middernacht dör Busk un Heide. –

So vertellden wi us, at wi den eisten Hauptwegg in'e Forsten runner güngen. Wi wulln den Stein upsäuken, den wi domaols bi't Bickbeernplücken unverhofft funn' harn. Een dicken Findling, van Alpenrausen ümgäben – un'ne Bank taun verwielen.

De lesde von Rössing har sick düssen Placken in Busk at Grabstä utdacht – ower



– wat wi uk löpen van ein' Querwegg in' annern – wi kun us nich mehr trecht finn'. De grote Sturm van 1972 har sien Spauer achterlaoten. Ganze Euwer van Boomstubben - un tüskendör de nei anplant'n Dannen, Fichten un Eiken. Öwer dicke Boomwuddeln un schwellige Moosbänke, de at greune Samtplaster ut-seegen – löpen wi un sochden. –

Sünn'straohlen danzten dör't Blattgreun – een Katheker sprüנג vöran! Boom rup. De flinken Perlogen lööten us nich ut. Wi settden us up'n korrigen Boomstump daol, den Picknickkorf tüsken us - lustern up de välen Voagelstemm', de Specht kloppde – un upmaol hörn wi den Kuckuck ropen.

För us de eiste Kuckucksrop van't Johr. – Wi röpen – jüst, at in'e Kinnertied: Kuckuck, Kuckuck, segg mi doch – woväl Johre läw ick noch! – Bi 5 x hörde he up. Nee – so kott harn wi dat jüst nich hörn wullt. – De Knippen hebbt wi ümstülpt, un us Geld tellt. At Kinner harn wi maläve nix in'e Tasken, dor ligg dat woll an, dat wi van Doge kiene Millionäre sünd. –

Den Stein ower – hebbt wi nich funn'. Taun Gedenken – an Leutnant Wolf Burkhard Frh. von Rössing

geb. 9. 1. 1910. gest. 2. 9. 1940 zu Brügge

so staht't up'e Grabplatten – at wi up'n naoh liggenden Kerkhoff vör de von Rössingsche Grabstä stünn'. –

Wehmaut sleek sick an – vergaohn is al de Pracht. – De Mensken – leggt unner griesen verwitterten Steinplatten – wo baoben an de Sünn'straohl dat Freiherrlike Wappen straakt.

Kriegstrauung 1943

VAN MARIA ROTTSTEGGE

Taline un Gerd kennden sick lange naug, taumaol sei uck noch Naobers wörn. Naobers in' Siedlungsdörp, at dei inne dartiger Johren in Friesenhof, Carolinenhof, of inne Fehnscher Kanaolgägend utbaut wedden.

Gerd har mit siene Hochtied allmaols täuwen mößt, bit al siene Bräuers un taukünftigen Schwaogers gliektietig tau Hus wörn. Dat was inne Kriegstied nich licht hentaukriegen.

Nu scheen dat würlkik tau klappen. Man täuwde noch up Schwaoger Franz, dei in Norwegen leeg. Dei weerüm har sick utdacht, siene Süster tau ehrn groten Fierdag 1 Emmer Solltheringe mit tau bringen. Junge! – Wenn siene Mudder dei up ehre Aort trecht maoken wull, mücht dat för dei Lüe 'ne Affwesselung gäben. In Gedanken lickt hei sick al dei Finger. –

Son sülwst inleggten Hering, is dat nich alltied wat Leckeres wäsen! –

Franz is gaut mit sien Emmer tau Hus ankaomen. Siene Mudder heff dei Heringe inleggt, jüst so, at sei dat früher maakt har. Ower – wat is son Emmer Heringe gägen eine grote Hochtied! – Dat was woll Krieg – ower Brögam un Bruut kömen beide ut 'ne grote Famillge. Eine Stuw' alleen seet randvull van Süster un Bröers, dortau dei Öllern. Dann noch dei välen Anverwandten, dei inne Umgäbung waohnden un dei Naobers van aln Kanten. Dat gew'n ornliken Druwel Lüe af. –

Ower – Hering hen – Hering her!

Dei Brut kun tellen wat sei wull – jederein vanne Hochtiedslüe kreeg blos'n